



ARTENSCHUTZPROJEKT „AUENAMPHIBIEN“

Knoblauchkröte

Vorkommen

Die Verbreitung in Südwestdeutschland konzentriert sich auf den Bereich der nördlichen Oberrheinniederung. Von hier aus strahlen die Vorkommen in angrenzende Niederungsgebiete aus. Der Verbreitungsschwerpunkt in Rheinland-Pfalz liegt in den Rheinauen zwischen dem rheinhessischen Oppenheim im Norden und der südlichen Landesgrenze. Die Vorkommen zwischen Oppenheim und Bingen sind sehr stark rückläufig und teilweise wohl bereits erloschen.

Eine genaue Verbreitungskarte der Vorkommen in Rheinland-Pfalz finden Sie [hier](#).



Foto: Joscha Erbes



Gefährdung

In der Roten Liste Deutschlands wird die Knoblauchkröte als gefährdet eingestuft und in Rheinland-Pfalz ist sie stark gefährdet. [Der [Stand der Roten Listen](#) ist den Quellenangaben in [ARTEFAKT](#) zu entnehmen.] Obwohl noch am weitesten von allen vier untersuchten Auenarten verbreitet, weist sie dennoch die derzeit ungünstigste Bestandsentwicklung auf. Bei Fortdauer dieses Trends muss die Knoblauchkröte in Rheinland-Pfalz als "vom Aussterben bedroht" eingestuft werden (Stand: 1998).

Die größte Gefährdung ergibt sich vor allem aus der Zerstörung ihrer Laichgewässer. Hier scheint das kontinuierliche Absinken des Grundwasserspiegels der Hauptgefährdungsgrund zu sein. Eine ganze Reihe potentieller Laichgewässer lag in den letzten Jahren weitgehend oder vollständig trocken oder trocknete frühzeitig aus, so dass die Art über Jahre hinweg vollständig mit der Reproduktion aussetzte.

Schutz

Die Knoblauchkröte gehört zu den besonders geschützten Arten nach § 7 des Bundesnaturschutzgesetzes. Sie ist nach der EU-Richtlinie "Fauna, Flora, Habitats (FFH)" in Anhang IV bei den streng zu schützenden Tierarten von gemeinschaftlichem Interesse einzuordnen.

Neben dem strengen Schutz der letzten Reproduktionsgewässer ist die Neuanlage geeigneter Laichhabitats besonders vordringlich. Da sie besonders auch agrarisch genutzte Bereiche besiedelt, können auch Regenwasserrückhaltebecken inmitten freier Ackerflächen oder Rebfluren geeignete Reproduktionsmöglichkeiten bieten. Neben der gezielten Anlage von Laichgewässern nach naturschutzfachlichen Gesichtspunkten sollten vor allem vom Straßenbau und von den Kulturämtern geplante und gebaute Regenwasserrückhaltebecken geeignete Wasserstellen aufweisen.

LAUBFROSCH

Vorkommen

Der Laubfrosch besiedelt fast ganz Deutschland, wobei er an der Nordseeküste fehlt und vor allem im westlichen Deutschland größere Verbreitungslücken auffallen.

In Rheinland-Pfalz existieren außerdem die Vorkommen in den Tonabbaugebieten des Westerwaldes. Diejenigen im Trierer Raum stehen kurz vor dem Erlöschen, vielleicht ist der Laubfrosch hier auch bereits ausgestorben (Stand: 1998). Größere Vorkommen befinden sich am Oberrhein zwischen Speyer im Norden und Neuburg im Süden.



Eine Verbreitungskarte der Vorkommen in Rheinland-Pfalz finden Sie [hier](#).

Gefährdung

In der Roten Liste Deutschlands wird der Laubfrosch als gefährdet eingestuft und in Rheinland-Pfalz gilt er als stark gefährdet. [Der [Stand der Roten Listen](#) ist den Quellenangaben in [ARTEFAKT](#) zu entnehmen.] Die Populationen haben zwar in den letzten Jahren zugenommen, allerdings sind die Bestände bereits verinselt und haben keinen Kontakt mehr zueinander. Hier sind weitere Schutzmaßnahmen im Sinne einer Biotopvernetzung dringend erforderlich. In bestimmten Gebieten besteht Überflutungsgefahr, was zu einem Totalausfall der regionalen Vorkommen führen könnte.



Schutz

Der Laubfrosch gehört zu den streng geschützten Arten nach § 7 des Bundesnaturschutzgesetzes. Er ist in der EU-Richtlinie "Fauna, Flora, Habitate (FFH)" in Anhang IV bei den streng zu schützenden Tierarten von gemeinschaftlichem Interesse eingeordnet. In der Regel sind die Laichgewässer der begrenzende Faktor, deshalb sind Optimierungen an bestehenden Gewässern sowie Gewässerneuanlagen notwendig. Es muss ein Netz potenzieller Laichgewässer gebildet werden, damit die Tiere über Rufe miteinander interagieren können.

Pflegemaßnahmen wie beispielsweise das Freihalten der Ufer von überschattenden Bäumen sind häufig notwendig. Dies gilt insbesondere für kleine Gewässer.

Aufgrund der Empfindlichkeit der Laubfroschlarven gegenüber Fischbesatz müssen die Gewässer so geplant werden, dass sie episodisch austrocknen oder zumindest durchfrieren.



MOORFROSCH

Vorkommen

Im Süden und Westen Deutschlands ist er selten und kommt nur noch in verinselten Populationen vor. Das größte zusammenhängende Verbreitungsgebiet in Rheinland-Pfalz befindet sich in der pfälzischen Rheinniederung (Stand: 1996). Von hier aus strahlen die Vorkommen in Rheinland-Pfalz in die Randbereiche der Dreieckswälder des Vorderpfälzer Schwemmfächers aus. In den rheinhessischen Rheinauen sind die Populationen nur noch bei Worms zu finden.



Eine genaue Verbreitungskarte der Vorkommen in Rheinland-Pfalz finden Sie [hier](#).

Gefährdung

In der Roten Liste Deutschlands wird der Moorfrosch als gefährdet eingestuft und in Rheinland-Pfalz ist er stark gefährdet.

[Der [Stand der Roten Listen](#) ist den Quellenangaben in [ARTEFAKT](#) zu entnehmen.]

Der Moorfrosch ist in der EU-Richtlinie "Fauna, Flora, Habitate (FFH)" in Anhang IV bei den streng zu schützenden Tierarten von gemeinschaftlichem Interesse eingeordnet.

Die Bestandsentwicklung des Moorfrosches in den letzten zehn Jahren muss als katastrophal bezeichnet werden. Die Bestände bei Ludwigshafen sowie südlich der A 65 bei Wörth stehen kurz vor dem Erlöschen. Durch die anhaltende Grundwasserabsenkung sind kaum noch geeignete Landlebensräume vorhanden. Schlechte Wasserqualität führt in manchen Gebieten kaum noch zur Reproduktion.





Schutz

Der Moorfrosch gehört zu den streng geschützten Arten nach § 7 des Bundesnaturschutzgesetzes. Unterstützt durch gezielte Schutzmaßnahmen seit nunmehr fast 20 Jahren durch die GNOR hat sich der Bestand in der Speyerbachaue bei Geinsheim sehr gut erholt und erwies sich als das Verbreitungsgebiet des Moorfrosches in Rheinland-Pfalz.

Das Neuanlegen von Gewässern hat eindrucksvoll bewiesen, dass durch solche Bemühungen ein gezielter Schutz für diese Art möglich ist. Durch die GNOR und den BUND-Haßloch wurden Biotopvernetzungsmaßnahmen durchgeführt, damit eine Wiederbesiedlung der unzerschnittenen Waldgebiete gelingt.

Das Naturschutzgroßprojekt Bienwald könnte durch Wiedervernässung des westlichen Bereichs den dort verbliebenen Restbeständen eine gute Möglichkeit bieten, ihre Population zu vergrößern.

Allgemein gilt, dass der Moorfrosch durch eine Anhebung des Grundwasserspiegels in geeigneten Gebieten stärker profitieren kann als durch die Anlage einzelner Laichgewässer.

SPRINGFROSCH

Vorkommen

Das Verbreitungsareal des Springfrosches in Deutschland ist sehr stark verinselt, wobei es zu einer Häufung der Vorkommen in Süddeutschland kommt (Stand: 1996). Der Springfrosch stellt die Amphibienart mit dem kleinsten rheinland-pfälzischen Verbreitungsgebiet aller vier genauer untersuchten Arten dar. Die Vorkommen beschränken sich auf die feuchten Niederungswälder der südöstlichen Landesteile sowie auf kleine Vorkommen an der Ahr. Die Verbreitungsschwerpunkte der Art liegen im Bienwald und dessen Randbereichen, im Ordenswald bei Neustadt sowie in den Wäldern der Altaue Wörth.



Foto: Tom Schulte

Eine genaue Verbreitungskarte der Vorkommen in Rheinland-Pfalz finden Sie [hier](#).

Gefährdung

In der Roten Liste Deutschlands wird der Springfrosch als gefährdet eingestuft und in Rheinland-Pfalz ist er potentiell gefährdet. [Der [Stand der Roten Listen](#) ist den Quellenangaben in [ARTEFAKT](#) zu entnehmen.]

Die Bestände des Springfrosches erscheinen derzeit relativ stabil (Stand: 1998). Aufgrund seiner Anpassung an trockenere Waldbereiche als Landlebensraum ist er von der Grundwasserabsenkung weniger betroffen als die anderen Arten. Eine Gefahr besteht erst dann, wenn seine in der Regel tieferen Laichgewässer austrocknen.



Schutz

Der Springfrosch gehört zu den streng geschützten Arten nach § 7 des Bundesnaturschutzgesetzes. Er ist in der EU-Richtlinie "Fauna, Flora, Habitate" in Anhang IV bei den streng zu schützenden Tierarten von gemeinschaftlichem Interesse eingeordnet.

Den begrenzenden Faktor der Verbreitung dieser ausgesprochen waldliebenden Art stellt der Mangel an geeigneten Laichplätzen dar. Bereits Wasserstellen von 100 m² können kleine Populationen beherbergen.

Verschiedene Hilfsmaßnahmen zur Stützung der Population konnten durchgeführt werden. Dazu gehören die Sicherung durch den Vertragsnaturschutz, der Flächenerwerb von geeigneten Lebensräumen sowie die dazu erforderliche Flächenpflege. Außerdem steht die Verbesserung der hydrologischen Situation im Vordergrund. Weiterhin sollen Schulungen angeboten werden, um eine gute Kenntnis über die einzelnen Vorgehensweisen zu vermitteln.

Das Artenschutzprojekt „Auenamphibien“ besteht aus zwei Teilen, wobei der erste Teil die Verbreitung, Bestandssituation und Schutzmaßnahmen für die Knoblauchkröte, den Laubfrosch und den Moorfrosch in einem [Bericht](#) von 1993 darstellt und der zweite Teil aus einer landkreisweiten [Projektbeschreibung](#) von 1998 besteht, mit dem Titel „Monitoring der Entwicklung der Amphibienbestände, insbesondere der Arten Knoblauchkröte, Laubfrosch, Moorfrosch und Springfrosch ausgewählter Laichpopulationen am rheinland-pfälzischen Oberrhein“. Es liegen darüber hinaus sechs Bände für die südlichen Landkreise und die anliegenden kreisfreien Städte in Rheinland-Pfalz vor:

- [Landkreis Südliche Weinstrasse/Stadt Landau](#)
- [Landkreis Bad Dürkheim/Stadt Neustadt](#)
- [Landkreis Alzey-Worms/Stadt Worms](#)
- [Landkreis Germersheim](#)
- [Landkreis Ludwigshafen \(heute Rhein-Pfalz-Kreis\)/ Stadt Frankenthal/ Stadt Ludwigshafen/ Stadt Speyer](#)
- [Landkreis Mainz-Bingen/Stadt Mainz](#)

Zwei Teilprojekte im Rahmen des Artenschutzprojektes beschäftigten sich mit der [Knoblauchkröte in der Westpfalz und mit dem Springfrosch in der Ahrregion](#). Weitere Informationen zum Artenschutzprojekt „Auenamphibien“ können Sie auch dem [Poster](#) zum Artenschutzprojekt entnehmen.

Ihre Ansprechpartner: [Ludwig Simon](#) und [Herbert Kiewitz](#)

